

uralten Tapete waren zu unserem Erstaunen mit Rennzeitungen beklebt.

Das Malzimmer wurde durch Anheben des Fußbodens dem Niveau der über dem Keller liegenden Räume angeglichen. Interessant war der Kellerhals in der Dienerstube, unserer späteren Küche, der den darunter befindlichen Kellerzugang überwölbte.

Aus Mädchenkammer und Badezimmerchen der Gnädigen wurde ein Raum, dessen Ofen über einen frei im Flur schwebenden Schacht mit dem Schornstein verbunden war. Man konnte oft nur staunen.

Besonders der Park litt unter den vielen verschiedenen Nutzungen. Der westliche Teil wurde mit der LPG-Küche überbaut, der nördliche war Schulgarten geworden, der östliche wurde zum Kindergartenspielplatz. Nur südlich waren die Kastanienallee und das Hofronde noch zu finden.

Umgeben wurde der Hof im Anfang unseres dortigen Wohnens noch von der gewaltigen Gutscheune, quer laufend noch das Gärtnerhaus und die Remise und an der Dorfstraße entlang das Gesindehaus mit den davor stehenden Kastanien. Große schmiedeeiserne Tore schlossen das Ensemble an der Nordseite, westlich und östlich ab.

Nach dem Auszug von Schule und Hort vereinsamte das Haus. Nach und nach zogen die Mieter weg, nur notdürftig wurde repariert.

Die Gemeinde veräußerte es schließlich an einen Privatmann. Aber am 1. Mai 2006 gegen 11 Uhr, als die Werbener Feuerwehr mit dem Aufstellen des Maibaums beschäftigt war, stand plötzlich der Dachstuhl in Flammen. Es war nichts mehr zu retten. Die Ruine musste abgerissen werden.

Ein Stück Werbener Geschichte war zu Ende gegangen.

Malers Werben

Ein Kunstwerk am Radweg

ROLF RADOCHLA

Zur Jugendfastnacht 2013 in Werben empfing der Bürgermeister der Gemeinde die Teilnehmer am nun wieder schmucken Haus Seydlitz. Der frühere Wohnsitz der legendären „Gräfin“ von Werben, Freiin von Seydlitz, wurde zuvor als letztes der noch der Gemeinde gehörenden ehemaligen Herrenhäuser als Wohngebäude und Gemeinde-Vereinshaus für viel Geld saniert. Die anderen Adelssitze gingen in private Hand oder brannten nach dem Verkauf abrisssreif ab, wie eben zu lesen war.

Zwischen dem Hause Seydlitz und dem vom Schulverband gegen den Protest der Eltern und der Gemeinde außer Betrieb gesetzten Schulkomplex stehen zwei Baracken, zum Großteil durch die erfolgreiche und gefragte Kita „Pustelblume“ genutzt.

An der Giebelseite der vorderen Baracke befindet sich über die ganze Breite ein Bild gemalt, das den Betrachter faszinieren und zugleich amüsieren kann. Es stammt von dem im Nachbardorf und Werbener Gemeindeteil Brahmow lebenden Maler Dieter Zimmermann. Der 1942 geborene Maler, der einige Jahre in Seidewinkel in der Oberlausitz wohnte und nun eben seit 1981 in Brahmow lebt, hat in den Jahren einen

für ihn typischen Formenreichtum der Figuren geschaffen, die man auf vielen seiner Bilder immer wieder findet, fast schon *comichaft* und vor allem parodistisch.

Aber man findet alles vereint, was das sozialistische Werben ausmachte oder auszumachen sich den Anschein gab. Das Dorf als Silhouette auf der rechten Seite, noch weiter rechts dann Brahmow (?) und in der Ferne wohl Cottbus, links die Fließe in den Spreewald. Auf dem Traktor wahrscheinlich der LPG-Vorsitzende Rainer Jacob als mächtigster Mann des Dorfes am größten gemalt und mit der reichlichen Ernte an Gemüse aller Art unterwegs. Es fällt auch schon mal eine Gurke, Mohrrübe oder ein Apfel vom Hänger – das stört wohl nicht, es ist reichlich da. Dank auch der fleißigen „Weiber“, die im Hintergrund, neben den Pflanzen verfrühenden Folienzelten jäten oder ernten. Vielleicht konnten Kohlrabi, Gurken und Kürbisse auch so groß werden, weil man damals noch unbedenklich chemische Mittelchen mit dem Agrarflieger übers Land verstreute? Ein alter Bauer mit einem typischen Zimmermann-Schaf an der Seite beobachtet das kritisch.



FOTO: FAMILIENACHIV SCHMIDT

Schon sind die Bäume von Angler und Pferd durch Bauplatten verdeckt, die das Gebäude zusammen halten sollen. In der Mitte weist der Putz (oder die Wand?) bereits mehrere Risse auf. Der im Winter 2013 zur Schadensbegutachtung herbeigerufene Künstler Dieter Zimmermann hat versprochen, eine Restauration des Bildes vorzunehmen. Die Gemeinde hat die Baupläne so geändert, dass die geplanten Wärmedämmplatten innen angebracht werden können. – FOTO: ROLF RADOCHLA



Aber nicht alles kam von oben. Manches entschied man auch selbst. Zum Beispiel, wie man seine Freizeit verbringt, als Angler am Fließ. Sollte es wirklich so viele muntere Fischlein in den Fließsen gegeben haben? Wenn es so war, ist's wohl nun doch Vergangenheit. Bei der braunen Brühe im Spreewald derzeit wird die Fischbeute dem Angler wohl eisenartig schmecken.

Ein kleines Suchspiel gibt es auch: Mann im Tarnanzug und Schießgewehr. Hoffentlich hat er die Brille auf der Nase, dass er nicht aus Versehen die Kühe der Viehwirtschaft umlegt. Was suchen diese überhaupt auf der Wiese, gehören die nicht in einen 500er-Stall? Wer soll die denn da draußen melken?

Und wohin will der kritische Alte eigentlich mit dem Schaf? Gehören ihm nicht auch Hund und Katzen? Und vor allem das olle Gerülle! Wir hoffen doch nicht, irgendwo hinter Bäumen versteckt an den Fließrand verkippt. Mag sein, der ist unschuldig, doch Fakt: Gerülle in den Wald, zum Fließ und auf die Brache schafft der eine oder andere Mitbürger immer noch, trotz Strafandrohung der Umweltbehörden und Recycling-Hof vor Ort.

Ein Bild mit Dorfgeschichte und eine echte Tourismusattraktion, wenn's nur einen kleinen Hinweis darauf am Radwege nebenan gäbe.

Bleibt stehen, schaut euch das an!
Das ist ein echter Zimmermann!
Ach, was der Prophet
im eignen Lande so erleben tät.
Mann!

Mit Kamera und geübtem Auge

Fotografiker Gerd Rattei

ROLF RADOCHLA

Auf den folgenden Seiten präsentieren wir Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, Fotografien von Gerd Rattei aus Cottbus.

Seit Jahren schon zählt der Fotografiker zu den Bildautoren für den Stog und Unterstützern unseres Heimatkalenders. Den ersten Kontakt zwischen dem Stog und ihm vermittelte ein ehemaliger Kollege. Leander Schurig aus Müschen schrieb an den „Dörflichen Badefreuden“, die im *Stog 2006* erschienen sind. Aber wie sollte diese Geschichte illustriert werden? Da zeigte uns Leander Schurig ein Foto von Gerd Rattei: Eine junge, gut gebaute Frau steht nackt in einem Blech-Zuber und nimmt in der häuslichen Waschküche ein Duschbad unterm Wasserschlauch. Das direkt aus dem Hahn kommende Wasser läuft über ihren Körper. Ihr Gesicht zeigt in diesem Moment einen Ausdruck des Erschreckens. Das Wasser war wohl doch recht kalt. Dieses Foto passte genau richtig zum Thema des Beitrages. Leander Schurig holte die Genehmigung zur Verwendung des Bildes ein und überbrachte das Angebot Ratteis, am *Stog* mitzuarbeiten.

Seitdem sind in jedem Jahr Bilder von Gerd Rattei zur Illustration im

Stog. In der Ausgabe 2009 vermittelte er den Lesern einen Einblick in zwölf Kirchen des Spreewaldes und für das Heft 2010 unternahm er für uns einen Streifzug durch die Museen und Heimatstuben der Region.

Erstaunlich aktiv ist der heute 77-Jährige. Jedes Jahr organisiert er mehrere Ausstellungen, in denen nicht nur seine Bilder zu sehen sind. Er ist in Fotobänden und Wandkalendern vertreten – für 2013 brachte *Bild und Heimat* einen Kalender mit seinen Aktaufnahmen heraus. Er gibt sein Fachwissen auf Veranstaltungen an Interessierte



FOTO: ROLF RADOCHLA